

Liebe Gottesdienstbesucher!

So langsam kehrt das Leben wieder – das öffentliche zumindest. Zahlreiche Lockerungen haben unseren Alltag erreicht. Auch das 60-jährige Kirchjubiläum der Thomaskirche Hoogstede durften wir vergangenen Sonntag feiern! Es ist, als kämen die Menschen so langsam aus ihrer Deckung. Manche tun das mit ungeduldiger Freude, andere sind vorsichtiger und tasten sich erst nach und nach in ihre Kontakte zurück. Heute geht es um Jona – der sich am liebsten vor der Gemeinschaft mit den Menschen in Ninive drücken möchte – auch er muss sich erst hineintasten in die Vorstellung, wieder loszugehen.

Auf das Abendmahls-Angebot in Neuenhaus und Uelsen weise ich noch einmal hin: Man kann sich noch anmelden für unseren ersten Abendmahlsgottesdienst am 13.6. um 12 Uhr! (051941/ 256)

Herzliche Sonntags-Grüße sendet Ihre Pastorin Anne Noll

Einleitung: „*Wer euch hört, der hört mich. Und wer euch verachtet, der verachtet mich!*“ (Lukas 10,16a) Unser Wochenspruch bringt es relativ ernsthaft auf den Punkt: Es geht ums Hören (und Umsetzen), um die Frage: „Wie stelle ich mich zu Gott?“ Gottesdienste sind für uns immer Möglichkeit, uns neu am Wort Gottes auszurichten und uns auf die rechte Spur setzen zu lassen. So feiern wir auch diese Verteilandacht in der Hoffnung darauf, dass Gottes Wort uns erreicht, verändert, stärkt und befreit. Wir feiern sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir beten: Gott, wir wagen uns wieder aus unseren Wohnungen heraus. Strikter Rückzug ist nicht mehr nötig. Finden wir zurück in unsere Freundschaften? Können wir alte Beziehungen wieder aufnehmen? Oder neue? Und behältst Du einen Platz in unserem Leben? All diese Fragen legen wir an Dein Herz. Begleite uns auf unserem Weg. Amen.

Wir singen: *EG 452,1+2+5 Er weckt mich alle Morgen* (Übrigens: *In der Kirche ist das Singen ab diesem Sonntag wieder erlaubt! Ich freue mich schon auf die gesungene Liturgie und ein kräftiges Gotteslob der Gemeinde!*)

Liebe Gemeinde!

Die Geschichte von Jona steht heute im Mittelpunkt: Jona wird von Gott beauftragt, nach Ninive zu gehen, um dort den Menschen Strafe von Gott anzukündigen. Aber Jona will nicht, nimmt ein Schiff in die entgegengesetzte Richtung und gerät prompt in einen Sturm. Er selbst rät den Seeleuten, ihn über Bord zu werfen, damit der Sturm aufhöre und das Schiff nicht untergehe. So wird's gemacht, der Sturm legt sich und Jona versinkt im Meer. Aber Gott lässt Jona nicht ertrinken, sondern schickt einen großen Fisch, der ihn verschluckt und nach einer Zeit des Nachdenkens und Betens vor Ninive wieder an den Strand spuckt. Nun geht Jona doch los Richtung Ninive. (Das so schön menschliche Ende der Geschichte mit dem Streit zwischen Gott und Jona über den Rizinus-Strauch, den der Wurm „stach“, ist heute nicht mehr Teil des Textes, über den wir nachdenken sollen, lohnt aber die Lektüre immer!)

Ich habe diese Geschichte schon oft gelesen und erzählt. Diesmal bin ich gleich beim dritten Vers hängen geblieben. Jona flieht, nimmt das Schiff nach Tarsus: „weit weg vom HERRN. Da ließ der HERR einen großen Wind auf das Meer kommen...“ (Jona 1,3+4) Jona flieht, um weit weg von Gott zu kommen. Aber auch da, weit weg, auf der Flucht in die entgegengesetzte Richtung, kann Gott mühelos handeln, auch auf dem Meer, das dem Volk Israel noch nie geheuer war, gehorchen ihm die Naturgewalten.

Es gibt offensichtlich kein „weit weg vom HERRN“. Er ist überall. Auch das Meer liegt immer noch im Einflussbereich Gottes. So stellt Jona auch im Gespräch mit den übrigen Schiffspassagieren seinen Gott vor, als sie ihn fragen, wer er sei und wer sein Gott sei: „Ich bin ein Hebräer und fürchte den Gott, der das Meer und das Trockene gemacht hat.“ (Vers 9) Damit, noch mitten im Sturm, entlarvt sich Jona selbst. Wenn Gott das Meer geschaffen hat, dann kann er auf dem Meer nicht von Gott weglaufen. Jona ahnt, dass der Sturm seinetwegen tobt und erschrickt vielleicht mit den anderen über die Größe dieses Gottes.

Menschen fühlen sich – je nach Lebensphase und Schicksal – mal näher dran, mal weiter entfernt von Gott. „Wo bist du?!“ fragen sie, wenn es ihnen schlecht geht. Wenn es ihnen gut geht, danken manche dem Gott, von dem sie vermuten, dass er dahinter steckt. Manche aber leben dann gedankenlos einfach für sich weiter, fragen erst wieder nach Gott, wenn es ihnen nicht gut geht.

Dabei kann niemand irgendwo sein, wo Gott nicht wäre. Weder räumlich (z.B. auf dem Meer) noch zeitlich (z.B. in einer schweren Lebensphase). Gott ist immer da. Und nicht nur zufällig anwesend, weil vielleicht dem großen Gott eben die ganze Welt und die ganze Zeit gehört. Sondern bewusst und zugewandt. Gott ist auch auf dem Schiff mit Jona. Und im Meer. Und im Bauch des Fisches. Und in seinem heißen Gebet. Und im Nachdenken. Und dann auch auf dem Weg nach Ninive, in seinem Reden dort. Auch im anschließenden Streit um Gerechtigkeit und den Rizinus-Strauch.

So dürfen wir das auch auf uns beziehen. Gott ist da. Ganz bewusst und uns zugewandt. Er war in der dritten Welle der Corona-Pandemie, er ist jetzt da, wo Lockerungen unser Leben erleichtern. Er wird da sein, wenn wir im Herbst merken, ob die Impfstoffe auch gegen Mutationen des Virus wirken, und er wird da sein, wenn wir nochmals Maßnahmen ergreifen müssen, um uns zu schützen. „Ich-werde-da-sein.“ Das ist der Name, den Gott sich selbst gibt, als Mose ihn nach seinem Namen fragt. „Was bist du überhaupt für ein Gott?“ (2. Mose 3,14)

Gott teilt unser Leben. Lebt es mit, segnet uns mit Kraft, Aufträgen und dem Versprechen, da zu sein. Niemand wird behaupten, ein solches von Gott begleitetes Leben sei einfach. Auch Christen und andere Propheten erleben Krisen, haben Sorgen, werden krank oder traurig. Aber sie sind darin nicht allein. Woher sie das wissen? Indem sie ihre inneren „Lauscher“ aufstellen und auf Gott horchen. Was der ihnen zusagt und aufträgt, danach wollen sie ihr Leben ausrichten. Es geht also an diesem Sonntag (und niemals) um die Frage: Ist Gott überhaupt da, sondern um die beiden Fragen: Hören wir Gott? Und kümmern wir uns um das Gehörte?

Wenn wir uns nun langsam aus unserer „Corona-Schutz-Deckung“ heraus wagen, dürfen wir das fröhlich und mutig tun. Gott geht mit. Hören wir ihn, wenn er sagt: „Ich bin da“? Hören wir auf ihn, wenn er uns losschickt, um Gerechtigkeit herbei zu führen? Ich wünsche Ihnen viel Genuss bei den möglich gewordenen Kontakten. Und dass sie den Kontakt mit dem himmlischen Vater behalten! Amen.

Wir singen: EG 585 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Wir beten: Vater unser im Himmel ...

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Herzlichen Dank für alle eingegangenen Spenden und Kollekten
per Überweisung oder Briefumschlag!!!

Heute bitte wir per Bank-Überweisung an Kirchenkreisamt Meppen, IBAN DE78 2665 0001 0000 0558 30 um eine Kollekte für:

Verwendungszweck: Neuenhaus-Uels.: **7228 73 0004** (Eigene Gemeinde), **7228 73 0002** (Diakoniekasse),
7228 71 2128 (Frauenwerk der Landeskirche)

Verwendungszweck: Emlichheim: **7215 73 0004** (Eigene Gemeinde), **7215 73 0002** (Diakoniekasse),
7215 71 2128 (Frauenwerk der Landeskirche)

Verwendungszweck: Hoogstede: **7220 73 0004** (Eigene Gemeinde), **7220 73 0002** (Diakoniekasse),
7220 71 2128 (Frauenwerk der Landeskirche)

Wenn Sie unsere Gottesdienste und Nachrichten online sehen wollen,
klicken Sie auf

<https://lutherisch-in-neuenhaus-uelsen.wir-e.de>

und

www.friedenskirche-emlichheim.de